

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Filmberater



20. Jahrgang Nr. 17
November 1960
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Ultimi giorni di Pompei, Gli (Letzten Tage von Pompeji, Die)

II – III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Cineprod Roma-Procusa-Madrid; **Verleih:** Columbus;
Regie: Mario Bonnard, 1959; **Buch:** nach dem Roman von Bulwer-Lytton;
Kamera: A. Ballesteros; **Musik:** F. Lavagnino;
Darsteller: St. Reeves, Ch. Kaufmann, B. Carroll, A. Baumann, F. Frey u. a.

Der vielgelesene Roman von Bulwer-Lytton, 1834 erschienen, läßt die Schilderung des Lebens im römischen Kaisereich und der Anfänge des verfolgten Christentums im Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 kulminieren. Dieses Ereignis wird damit als Gottesurteil über eine geistig bereits untergegangene Gesellschaft interpretiert. So sehr in der Tat die damalige weltgeschichtliche Situation tieferen Betrachtungen der Ereignisse ruft, so sehr ist der oberflächliche Geist in Gefahr, ein bloß äußerliches Bild von ihr zu geben. Der großartige Rahmen antiken Lebens, die Faszination vergangenen Prunkes verlocken dazu. Vollends der Film mit seiner Bildbeschwörung (und seiner Tendenz, den Massen zu gefallen) muß hier in die Versuchung der Äußerlichkeit kommen. So ist es in unserem Falle einmal mehr. Das alte Pompeji ersteht mit einem Aufwand an Kulissen, der das Auge in Erstaunen setzt. In diesem großartigen Szenarium bewegen sich nun vor allem schöne Frauen und muskelstarke Männer. Sie lieben und hassen, sind schurkisch und edel nach simplem Schema. Die Absicht des Ganzen, die gut ist, wird ebenfalls auf wenig problematisierende Weise verfochten. Die Christen müssen für Verbrechen büßen, welche ein verbrecherischer, heuchlerischer Götzenpriester zu ihrem Untergang ausführen läßt, werden aber vor den wilden Tieren bewahrt durch das Eingreifen des edlen und muskelstarken Zenturionen Glauco und durch den Ausbruch des Vesuvs. Nach einer imponierenden apokalyptischen Szene mit stürzenden Tempeln und panisch durch Feuerschein und Aschenregen flüchtenden Massen stellt sich dann das Happy-End ein. Man mag sich von diesem farbig-kolossalischen Geschehen gefangennehmen lassen – nur vergesse man nicht: das Tiefe, das Geistige – das Entscheidende fehlt!

Nudisten-Filme

Immer wieder werden auch in öffentlichen Kinos Filme über die Nacktbade-Bewegung gezeigt, und zwar unter regem Zulauf vor allem des männlichen Publikums aller Altersstufen. Wie sollen wir uns dazu stellen? – Zunächst ist festzuhalten, daß es sich gewöhnlich um Streifen von sehr geringem filmkünstlerischem Interesse und von ausgesprochen langweiligem Inhalt handelt, so daß ihre einzige Anziehungskraft in der Vorführung unbekleideter Menschen beiderlei Geschlechtes zu liegen scheint. Daß es dabei sauberer und sitzsamer zugeht als in einem Großteil der gezeigten Spielfilme, sei gerne zugestanden. Ebenso, daß auf den erwachsenen Zuschauer, der einer gesunden Unbefangenheit fähig ist, die gezeigte Nacktheit wohl weniger aufreizend wirkt als manche Art berechneter Verhüllung. Wenn wir also einmal von der Wirkung auf die heranwachsende Jugend mit ihrer unruhigen geschlechtlichen Neugier absehen (diese Frage bedürfte einer sorgfältigen Untersuchung), könnte von da aus gesehen eine ausdrückliche Bekämpfung solcher Nudisten-Filme als überflüssig erscheinen. Doch würde eine solche Einstellung einen wesentlichen Punkt übersehen: nämlich die Propagandatendenz für die Ideen der Nacktkultur-Bewegung, unter welchem Namen sich diese auch immer vorstellt. Ihr liegt ein rein naturalistisches Denken zugrunde, das mit seiner Ignorierung der erbsündlichen Anlage des Menschen die sittlichen Gefahren des Nacktbadens leugnet und seine Naturschwärmerei bisweilen bis zum eigentlichen Kult der Nacktheit und zum Religionsersatz steigert. Diese Bewegung mag für die Allgemeinheit harmlos bleiben, solange sie sich auf kleine, streng exklusive und entsprechend kontrollierte Gruppen beschränkt. Doch wird die Sache dann sittlich ungesund und bedenklich, wenn diese Bestrebungen mit einer Art missionarischem Eifer in die breiten Massen getragen werden, wenn eine Gewöhnung des öffentlichen Bewußtseins an die Idee des Nacktbadens angestrebt wird. Denn das gemischte Nacktbaden als Massenerscheinung kann sicher nicht als harmlos bezeichnet werden. Daraus erklärt sich unsere Ablehnung solcher Nacktkultur-Filme.